

Verschiedenste Auslöser für einen Leberschaden

Vielfältige Ansätze für Mariendistelextrakt

Alkohol, Medikamente (siehe Kasten), virale, bakterielle oder parasitäre Infektionen der Leber sind meist die Ursache für einen Leberschaden, der unter anderem an erhöhten Serumwerten der Leberenzyme und des Prokollagen-3-Peptides erkennbar wird. Zu den klinischen Beschwerden, die auf eine Schädigung der Leber weisen, zählen Übelkeit und Erbrechen, Völlegefühl, Appetitmangel, saures Aufstossen, Blähungen, unklare Bauchbeschwerden, Müdigkeit und Juckreiz.

Bei erhöhten Leberwerten findet Mariendistel als Leberschutz Verwendung. In welcher Zubereitung und Dosis wird sie eingesetzt?

Als Ausgangsmaterial zur Herstellung von Extrakten dienen die getrockneten reifen Früchte von *Silybum marianum* ohne Dornenkrone. Der Silymaringehalt sollte nicht weniger als 1,5 % betragen. Der Wirkstoff Silymarin besteht aus verschiedenen Flavonoiden, wobei der Gehalt der Flavonoide oft in Silibinin-Äquivalenten angegeben wird.

Als Initialdosis wird eine Extraktmenge mit bis zu 420 mg Silymarin/Silibinin pro Tag empfohlen. Bei Langzeittherapie kann die Dosis auf 210 bis 280 mg pro Tag reduziert werden. Als unerwünschte Wirkung wurde lediglich eine geringe ab-



Unsere Expertin:
Professor Dr.
Sigrun Chrubasik

führende Wirkung beobachtet, die auf der Anregung der Galleproduktion beruht.

Worauf beruht die Wirksamkeit?

In etablierten in vitro-Tests wirkte der Wirkstoff aus der Mariendistel Zellmembran-stabilisierend, anticholestatisch, antifibrotisch, antientzündlich und antioxidativ (ESCAP Monographs Supplement 2009). Die chemische Struktur der wirksamen Flavonoide ähnelt der von Cortison. Ähnlich wie Cortison stimuliert der Wirkstoff daher auch die Transkription der DNA-abhängigen RNA-Polymerase im Zellkern isolierter Leber- und Nierenzellen; dies regeneriert die Leberfunktion, da mit nachlassender Leberfunktion die Proteinsynthese sinkt. Tierversuche belegen die leberschützende und antifibrotische Wirkung des Silymarins, sowie die antientzündliche, antioxidative, antikanzerogene und cholesterinsenkende Wirkung.

Bei welchen Indikationen setzen Sie Mariendistelextrakt ein?

Viele explorative Studien verweisen auf die Wirksamkeit von Mariendistelextrakt bei Leberschäden. Doch fehlt noch immer der überzeugende Beweis durch konfirmative Studien (Cochrane Database Syst Rev. 2007;(4):CD003620). In seinem 2008 veröffentlichtem Update (Forsch Komple-

Medikamente, die einen Leberschaden auslösen können

- Anabolika
- Anästhetika
- Antiarrhythmika wie Amiodaron
- Antibiotika wie Amoxicillin, Clindamycin, Norfloxacin, Erythromycin, Clarythromycin, Fusidinsäure
- Antidiabetika wie Glibenclamid, Troglitazon
- Antientzündliche Medikamente wie Leflunomid, Zafirlukast, Infliximab
- Antiepileptika
- Antihypertensiva wie Calciumantagonisten, Bosentan (bei pulmonaler arterieller Hypertonie)
- Antimykotika
- Antiretrovirale Therapie
- Antirheumatika inklusive der Coxibe
- Antituberkulostatika wie Isoniazid, Rifampicin
- Chemotherapeutika
- H1- und H2-Blocker
- Immunsuppressiva wie Cyclosporin
- Lipidsenker
- Nichtsteroidale Antirheumatika
- Östrogene
- Paracetamol
- Pflanzliche Medikamente wie Schöllkraut, Beinwell und Pestwurz (wenn nicht pyrrolizidinfrei), Kava-Kava, Cimicifuga
- Psychopharmaka
- Thyreostatika
- Tamoxifen

Quelle: Trauner M., Medikamentös-induzierte Leberschäden aus klinischer Sicht. 22. Frühjahrstagung der ÖGP IAP Austria Wien, 27.-29. März 2008 (www.medunigraz.at/gastroenterologie/pdf/TRAUNER_PathoFJT_Final.pdf)

mentmed. 2008; 15: 9-20) kommt **Professor Dr. Reinhard Saller**, UniversitätsSpital Zürich, zu dem Schluss, dass Mariendistelextrakt in Anbetracht des Nutzen-Risiko-Verhältnisses bei Pilzvergiftungen (*Amanita phalloides*) und bei Leberzirrhose (Child „A“, zum Beispiel durch Alkohol bedingt) zum Einsatz kommen sollte.

Ich empfehle Mariendistelextrakt bereits, wenn erhöhte Transaminasen im Serum auf eine Leberschädigung hinweisen.

Gibt es Kontraindikationen, die berücksichtigt werden sollten?

Es gibt keine Hinweise, die den Einsatz von Mariendistelextrakt einschränken würden, bei Schwangeren oder Stillenden liegen jedoch nur unzureichende Informationen vor.

Galenische Zubereitung beeinflusst Freisetzung des Wirkstoffs

Die Firma Madaus entwickelte für ihren Mariendistelextrakt eine galenische Optimierung, so dass der gesamte Wirkstoff aus den Kapseln freigesetzt wird. Ohne Angaben zur Bioverfügbarkeit des Wirkstoffs kann für andere silymarinhaltige Präparate in derselben Darreichungsform mit der gleichen Deklaration nicht zwangsläufig auf biopharmazeutische bzw. therapeutische Gleichwertigkeit geschlossen werden.

Quelle: Schulz, H.-U. et al.: *Arzneim.-Forsch./Drug Res.* 45 (I), Nr. 1,61-64, 1995